



**Bonusmaterial**  
**In Ergänzung zum Artikel in Windkanal 2021-1**  
**Colors of Minimal Music**  
Minimal Music für Blockflöte  
Ute Schleich

**Werkbesprechungen, CDs, Links, Bücher**

In Ergänzung zum Beitrag in Ausgabe 2021-1 des Windkanals werden hier folgende Werke besprochen und nach ihrem Entstehungsdatum (absteigend) geordnet:

**Dialoge** für Blockflöte und Violoncello (2016) von Ulli Götte. Pan-Verlag, 367

**Images** für Blockflöte und Klangschalen (2012) v. Ulli Götte. Noten erhältlich bei U. Götte

**Mural** für Blockflöte solo (2007) von Ulli Götte, Mieroprint, EM1207

**7 minimal preludes** für Blockflöte solo (2010) von Karel van Steenhoven. Schott, OFB 212

**City of smile** für Blockflöte solo (2001) von Frans Geysen. Mieroprint, 1213/14

**Clockwork toccata** für Blockflötenquartett (2000) von Fulvio Caldini. flautando-Edition, 159987;

Fassung für zwei Blockflöten und Klavier: Flautando-Edition 661974

**Yamamoto Perpetuo** für Violine solo (1993) von Michael Nyman. Chester Music, CH 61472.

Bearbeitung für Querflöte solo von Andy Findon. Chester Music, CH 6147201

**Austro** für Blockflöte solo (1991) von Giogio Tedde. Verlag Neue Musik

**Dupui Tren** für 3–6 Blockflöten (1991) von Mischa Käser. Edition Moeck, 1550

**Arabesque in Memoriam** für Flöte solo (1988) von Philip Glass. Dunvagen, DU10009

**Ende**, für zwei Blockflöten und eine SpielerIn (1981) von Louis Andriessen. Ascolta Music Publishing.

**Pari Intervallo** für Blockflötenquartett (1976) von Arvo Pärt. Universal Edition, UE 17444

**Melodie** für Blockflöte und Klavier (1972/74) von Louis Andriessen. Schott Music, TMR 5

## Werkbesprechungen

**dialoge** für Blockflöte und Violoncello von Ulli Götte (2016)

Packender, perkussiver und herausfordernder Rhythmus prägt dieses Werk mit der seltenen Kombination von Blockflöte und Violoncello. Ein Miteinander, Nacheinander und Gegeneinander drückt sich im Dialog der Stimmen aus. Polyphones, rhythmisch pulshafte und minimalistisch-repetitives Denken fließen in den »dialogen« zusammen. Mit viel Vergnügen an den zündenden Rhythmen können die SpielerInnen die unterschiedlichen Dynamik-, Artikulations- und Intonationsmöglichkeiten dieser so verschiedenen Instrumente ausloten.

Ulli Götte schreibt: »Diese Komposition, programmatisch »dialoge« genannt, umfasst vier Sätze. Die Idee des Dialoges beider Instrumente ist das beherrschende Moment der Komposition. Der Eingangssatz ist sehr rhythmisch geprägt. Gegenläufige Motive werden bisweilen homophon, bisweilen auch polyphon kombiniert. Die energiegeladenen Rhythmen werden gegen Ende des Satzes zur Ruhe geführt.

Part II bedient sich, ähnlich dem Schlusssatz, der Komplementärtechnik: Wechselweise gespielte Töne und Phrasen prägen den musikalischen Verlauf durchgehend. Die polyphon geführten Linien basieren überwiegend auf kleinen Tonschritten. Die Schlusstakte gemahnen an den ruhigen Beginn.

Auf- und absteigende ruhige Linien, die wesentlich vom Intervall der Quarte geprägt sind und häufig imitatorisch verlaufen, sind für den dritten Part charakteristisch. Der lange Zeit in ruhigen Achteln fließende Satz wird in seinem Verlauf mehr und mehr von 16tel-Figuren geprägt.

Aus Hoquetus-artigen Passagen entfaltet sich ein schnelles, rhythmisch konturiertes Zusammenspiel; das klanglich-melodische Geschehen basiert in diesem Schlusssatz auf modalen Skalen.«

Ulli Götte (geb. 1954) ist freier Komponist, Musiker und Musikwissenschaftler, er lebt in Kassel. Seine primären künstlerischen Arbeitsfelder sind Neue Musik, außereuropäische Musik und Jazz. Schwerpunkte bilden die Minimal Music sowie japanische Gamelan-Musik. Er gründete 1997 die Reihe Internationales Minimal Music Festival. Götte ist auch Künstlerischer Leiter des Gamelan-Festivals in Kassel 2013 und Gründer des Zentrums für Interkulturelle Musik (2017). Er schuf zahlreiche Kammermusik- und Orchesterwerke, Solo-Stücke, mehrere multimediale Projekte,

Kompositionen für Gamelan, Klanginstallation u.v.m. Promotion in Musikwissenschaft. Buch-Publikationen insbesondere zu den Themenfeldern Minimal Music und Rhythmus. Konzerte sowie künstlerische und pädagogische Projekte im In- und Ausland.

**images** für Blockflöte und Klangschalen in 4 Parts von Ulli Götte (2012)

Diese wunderschöne Besetzung von Blockflöte mit Klangschalen und Gongs ist mir nur von diesem einen Werk bekannt. Eine völlig neue Klangwelt wird durch diese Besetzung erschlossen.



Foto: Peter Pack

Ulli Götte schreibt: »images« entstand auf Anregung der Blockflötistin Ute Schleich. Ihre Idee, die Klangfarben der unterschiedlichen Blockflöten mit den besonderen Klangfarben der Klangschalen Martina Prachts zu kombinieren, war der Ausgangspunkt für die Komposition von »images«. Die eigenwilligen Klänge bzw. Töne der einzelnen Klangschalen wurden zunächst sorgfältig ausgehört, um sie mit den Klängen der verschiedenen Blockflöten in geeigneter Weise zu kombinieren. Ergänzend hinzu treten die Klangfarben von Gongs

Im ersten Part von »images« steht die melodische Qualität der phrygischen Skala im Vordergrund. Die Figuren der Tenorblockflöte werden getragen von verschiedenen Tönen der Klangschalen, die bisweilen zeitlich komplementär zu den Flöten-Linien gesetzt sind. Part II entfaltet sich aus chromatischen Gestalten der Bassblockflöte, die in rhythmischer Vielfalt in Erscheinung treten. In diesem Satz werden auch Gongs als Bassinstrumente eingesetzt neben verschiedenen Klangschalen.

Im dritten Abschnitt von »images« erhalten die Klangschalen eine eher metrisch-gliedernde Funktion, während die Altblockflötenstimme variierend gestaltet ist. Der Halbtonschritt tritt

hier motivisch in den Vordergrund. Im Schlussteil des Satzes wird das Händeklatschen perkussiv eingesetzt, bevor der Satz in ruhiger Bewegung schließt.

Repetierte Figuren der Tenorblockflöte prägen in Part IV das Geschehen. Die Klangschalen markieren metrisch gewichtige Zeitpunkte, bevor auch sie – bisweilen abgelöst durch tiefe Gongs – repetierend (und zugleich klang-modulierend) eingesetzt werden. Eine Hoquetus-artige Phase beschließt den Zyklus.«

### **Arabesque in Memoriam** von Philip Glass (1988) Blockflöte solo

»Arabesque in Memoriam« entstand im Gedenken an den Glass' Lehrer Britton Johnson. Arabesque bedeutet Ornament. Auf die Musik bezogen, meint sie ein in der Form und Ausführung freies Musikstück mit vielen Verzierungen. So gibt Philip Glass zu Beginn des Stückes auch den Hinweis »freely«. Frei ist hier auch die Form, die aus einzelnen, sich teilweise wiederholenden Abschnitten mit gebrochenen Dreiklängen in Triolen und Sechzehnteln zusammengesetzt wird. Besonders markant sind die Oktaven, die sich im Stück zu Beginn, in der Mitte und am Ende zeigen. Das Werk ist für Querflöte geschrieben – und auf der Tenor-Blockflöte ohne Änderungen (beim Spiel mit der Altblockflöte um eine Quarte nach oben transponiert) sehr gut darstellbar. Einzig die markanten Oktaven ins  $a^3$  (bzw.  $d^4$  mit der Altblockflöte!) erfordern eine Blockflöte, die dieser Herausforderung gewachsen ist.

Philip Glass (geb. 1937) ist, wie oben bereits erwähnt, einer der wichtigsten Vertreter der ursprünglichen Minimal Music der 60er-Jahre, zusammen mit Steve Reich, Terry Riley und La Monte Young. Glass spielte in früher Jugend Violine und Querflöte, studierte Mathematik, Philosophie und Kunst. Durch Ravi Shankar kam er in Verbindung mit Indischer Musik. Er studierte Klavier und Komposition, u. a. auch bei Nadia Boulanger. Was ihn mit vielen anderen MusikerInnen verbindet: Er konnte zu Beginn seines Musiker-Daseins von seiner Musik nicht leben und verdiente damals sein Geld teilweise mit einem selbst gegründeten Umzugsunternehmen, bei dem auch Steve Reich mitwirkte.

Er schrieb Streichquartette, Sinfonien, Konzerte für verschiedene Solo-Instrumente sowie Solowerke.

### **7 Minimal-Preludes** von Karel van Steenhoven (2010)

Die sieben Minimal-Preludes für Alt- oder Tenorblockflöte entstanden als »Hommage an den minimalistischen Stil« (K. v. S.) und an von ihm bewunderte »klassische« Minimal-Music-Komponisten. Sie sind sowohl Etüden mit jeweils speziellen technischen Lernzielen als auch sehr reizvolle Konzertstücke. »Just a song, for Michael Nyman« z. B. soll Zweistimmigkeit und Akkord-Begleitung schulen, bei »glass, for Philip Glass« geht es um »schnelle Dreiklangsbrechungen, Ausdauer für Atem und Zunge, Griffsicherheit im dritten Register« (K. v. S.). Alle Preludes sind einem/einer Minimal-Komponisten/Komponistin gewidmet und beziehen sich stilistisch auf diese. Die Stücke sind zumeist sehr virtuos, klingen sehr harmonisch und es macht Spaß, sie zu üben.

Karel van Steenhoven (geb. 1958) ist seit 1995 Professor für Blockflöte an der Musikhochschule

in Karlsruhe. Nach dem Studium der Blockflöte bei Kees Boeke in Amsterdam studierte er Komposition bei Robert Heppner und Tristan Keuris. Er ist Gründungsmitglied des Amsterdam Loeki Stardust Quartets.

**MURAL** für Blockflöte solo von Ulli Götte (2007)

MURAL wurde Reine-Marie Verhagen gewidmet und von ihr uraufgeführt im Rahmen des internationalen Minimal Music Festivals in Kassel. Das Werk hat vier Sätze – die beiden Randsätze sind für Bassblockflöte geschrieben, der zweite für Tenor- und der dritte für Altblockflöte – und bezieht sich auf ein gleichnamiges Gemälde von Jackson Pollock.

Im ersten Satz entstehen aus einem kurzen und tiefen chromatischen Motiv – das eine Insel-Funktion übernimmt, da es oft von Pausen umgeben ist – allmählich immer längere, intensivere und höher steigende Melodiebögen. Diese werden immer wieder unterbrochen und auf das tiefe chromatische Motiv zurückgeworfen. Nach dem längsten und höchsten Ansteigen zieht sich das Stück allmählich wieder auf das chromatische Motiv zurück, um damit am Ende zu verklingen.

Im zweiten Satz gibt es drei verschiedene Ebenen, die sich durch Dynamik und Rhythmus bzw. Notenwerte unterscheiden und miteinander verwoben werden. Erster und dritter Teil sind fließend und relativ schnell, der Mittelteil kontrastiert mit langen Tönen und vielen Pausen. Immer wieder blitzen Anklänge der anderen beiden Teile darin auf.

Der dritte Satz wurde inspiriert von dem Solo einer jungen Benzele-Frau (Zentralafrika, Pygmäen), die die Melodie formt, indem sie abwechselnd einen Ton singt und auf einer Pfeife spielt. Rhythmische und tonale Veränderungen einer aus diesem Solo stammenden Figur bilden die Grundlage dieses Satzes.





Der vierte Satz, eine »Fantasie für Bassblockflöte« (U. Götte), korrespondiert mit dem langsamen Eingangssatz und arbeitet mit Kantilenenphrasen, die stets vom Ton G ausgehen und am Ende zu ihm zurückgeführt werden.

Hören kann man das Stück auf der CD »Kasseler Avantgarde-Reihe III« vom Mieroprint-Verlag.

### City of smile von Frans Geysen (2001) für Blockflöte solo

Das Werk »City of Smile« stellt eine Sammlung von 20 Stücken für »Solotanz mit Begleitung eines Blockflötenspielers« dar, die in dem Buch »De Blokfluitmuziek van Frans Geysen« zum ersten Mal erschienen sind. Bart Spanhove beschreibt dort Geysens Werke für Blockflöte, seine Kompositionsweise und sein Leben. Im Mieroprint-Verlag gibt es zwei Hefte mit einer Auswahl von je fünf Sätzen. Die Stücke sind auch ohne Tanz interessant.

Mit konsequentem Aufbau – Wiederholungen, Symmetrien, Entwicklungen – entfalten die Stücke eine eigene strenge Klangsprache, der jegliches Pathos fehlt und die die Monotonie als Stilmittel nutzt.

Tenor

## 2. Signaalsysteem

Frans Geysen

♩ = 80

\*elke maat 2x spelen

5

8

11

Die Stücke sind für Sopranino- bis Bassblockflöte geschrieben und ein gutes Beispiel für »strenge« und konsequente Minimal Music.

Frans Geysen (geb. 1936) war Dozent für Harmonielehre und Analyse am Lemmens-Institut in Löwen und an der königlichen Hochschule in Brüssel und lebt nun als freischaffender Künstler. Er komponierte für Chor, für Bläser – darunter viele Werke für Blockflöten in unterschiedlichsten Besetzungen vom Solo bis zum doppelhörigen Quartett – und Streicher.

### Clockwork toccata, op. 68 von Fulvio Caldini (2000)

Dieses Werk existiert in Versionen für Blockflötenquartett (S/A, A,T,B), für Blockflötenquintett (S, A, A, T, B) sowie für zwei Altblockflöten und Klavier. Es erinnert beim Hören sehr stark an Musik

von Steve Reich, lebt vom lebendigen Rhythmus, von vielen Wiederholungen, allmählichen Änderungen, überraschenden Entwicklungen und Farben und vor allem vom Puls, der wie ein Uhrwerk durch das ganze Stück die Zuhörenden in Atem hält. Zwei wunderbare Aufnahmen habe ich auf YouTube gefunden – vom Amsterdam Loeki Stardust Quartet und vom Quartet New Generation. Unbedingt kennenlernen!

Fulvio Caldini (geb. 1959) schreibt sehr viele Werke für Blockflöte in verschiedenen Besetzungen. Sein Kompositionsstil ist hauptsächlich minimalistisch und von Steve Reich beeinflusst. Außer als Komponist wirkt er auch als Pianist und Musikwissenschaftler. Er lebt in seiner Heimat Italien.

### **Yamamoto Perpetuo** von Michael Nyman (1993)

Bei meiner Recherche zu Minimal-Music-Werken stieß ich auf »Yamamoto Perpetuo« von Michael Nyman – zuerst in einer Bearbeitung für Querflöte solo von Andy Findon. Das machte mich neugierig auf das Original. Michael Nyman komponierte »Yamamoto Perpetuo« – für eine Modenschau des Modezaren Yohji Yamamoto – in 12 Sätzen für Solovioline. Später arbeitete er diese 12 Sätze für sein Streichquartett Nr. 4 um. Die erste Stimme des Quartetts ist dabei identisch mit der Stimme der originalen Geigenfassung. Zusätzlich komponierte er für die anderen drei Stimmen neue Melodien. Andy Findon bezieht sich in seiner Bearbeitung auf die Quartett-Fassung, lässt die Melodien der einzelnen Stimmen zum Teil hintereinander spielen. Aus diesen 12 Bearbeitungen sind einige auf der Blockflöte gut spielbar, besonders die Nr. 2 und die Nr. 8 seiner Zählweise. Seine Bearbeitungen finde ich durchaus reizvoll.

Ich persönlich entschied mich allerdings für die pure Stimme der Solovioline und somit für eine eigene Bearbeitung der Sätze 1 und 3, die nur wenige Veränderungen benötigte, um dem Werk gerecht zu bleiben und auf der Blockflöte spielbar zu sein. Von Michael Nyman erhielt ich freundlicherweise die Genehmigung, diese beiden Stücke mit Blockflöte auf CD einzuspielen – nachdem er sie sich angehört hatte.

So kann ich nur ermuntern, auch Werke, die nicht für Blockflöte geschrieben sind, kennenzulernen und zu sehen, ob sie für eine Bearbeitung von Interesse und geeignet sind. Michael Nyman (geb. 1944) prägte Ende der 60er-Jahre den Begriff der Minimal Music und wurde vor allem als Film-Komponist bekannt. Bekanntestes Werk ist der Film »Das Piano« von Jane Campions. Er greift u. a. zurück auf Zitate aus Kompositionen von z. B. John Dowland, Henry Purcell und W. A. Mozart und kombiniert sie mit seiner avantgardistischen minimalistischen Kompositionsweise. Er schrieb u. a. Streichquartette, Orchesterwerke, Opern und Sinfonien sowie Kammermusik.

### **Austro** von Giorgio Tedde für Altblockflöte solo (1991)

Dieses bemerkenswerte Werk des italienischen Komponisten Giorgio Tedde bezieht sich durch seine ganze Länge auf den Ton f<sup>1</sup> und spielt mit Obertönen, Trillern und Akkorden, die darauf basieren. Der Klang ist inspiriert vom australischen Didgeridoo. Während des gesamten Stückes ist Permanentatmung notwendig – ein Grund, diese endlich mal zu lernen?! Zahlreiche Hinweise zum Erlernen gibt es auf YouTube, speziell für BlockflötistInnen bietet dies Sarah Jeffery in ihrem YouTube-Kanal an.

Giorgio Tedde schreibt über sein Werk: »[...] this piece became a musical challenge in which the virtuosic and technical possibilities of sonority and the expressiveness of the recorder will exceed their limits at the end of the 20th century. The result is that, after a quarter-century, Austro flows through the air all over the world, just like the wind (Austro), which is what I had initially imagined.«

Giorgio Tedde (geb. 1958) ist promovierter Physiker mit Kompositionsdiplom auch für Elektronische Musik. Ihn interessieren besonders die Grenzen von Stimme und Instrumenten, mit denen er spielt, die er versucht zu erweitern und zu überschreiten. Er komponiert für nahezu alle Instrumente in allen möglichen Besetzungen, auch für Orchester, mit und ohne Elektronik. Er ist Lehrer für Komposition in Como/Lombardei.

### **Dupuy Tren** von Mischa Käser (1991) für 3–6 Blockflöten

»Eine Hommage an den französischen Mediziner fast gleichen Namens, der im vorigen Jahrhundert als erster die lästigen Sehnenverkürzungen an der Hand operiert hatte. Das Stück arbeitet mit einem geringen Tonvorrat, mit modernen Spieltechniken wie Flatterzunge, Hauchtönen, Dynamik mit steigender und fallender Tonhöhe, Viertel- und Achteltönen und Mehrklängen. Die Besetzung ist variabel von drei bis zu sechs Blockflöten. »Dupuy Tren« wurde als Auftragskomposition für den Ensemblewettbewerb beim Blockflöten-Symposium Calw 1992 geschrieben.« (Text der Notenausgabe entnommen)

Sarah Jeffery hat auf ihrer CD »Constellations« dieses Stück mit ihrem Trio aXolot rein vokal aufgenommen – sehr beeindruckend!

Mischa Käser (geb. 1959) studierte Gitarre in Winterthur. Kompositionsstudien bei Hans-Ulrich Lehmann in Zürich und Roland Moser in Basel. Lautenstudium in Basel an der Schola Cantorum. Seine kompositorischen Schwerpunkte sind Vokalmusik, Kammermusik, Musiktheater. Mischa Käser lebt als Komponist, Regisseur, Musiker und Gitarrenlehrer in Zürich.

### **Ende** von Louis Andriessen (1981)

»Ende« ist im Konzertleben ein bekannter und zündender »Schlager«, der gerne als Zugabe gereicht wird. Zwei gleichgestimmte Altblockflöten werden gleichzeitig gespielt – von einem einzigen Menschen. Eng zusammen liegende Stimmen, nur aus den Tönen  $d^2$ ,  $e^2$  und  $f^2$  bestehend, bringen rhythmisch prägnant in sich immer wieder verändernden Zweier- und Dreierhythmen Dissonanzen hervor, die den Zuhörer packen, irritieren und faszinieren. Am Ende des Stückes v die beiden Stimmen einen Unisono-Part im fortissimo – in dem plötzlich ein neuer Ton  $es^2$  auftaucht.

Louis Andriessen (geb. 1939), niederländischer Minimal-Musik-Komponist, entstammt einer Musikerfamilie, studierte u. a. bei seinem Vater und bei Luciano Berio. Seine Musik ist u. a. von Igor Strawinsky und vom Jazz beeinflusst. Er unterscheidet sich von seinen Kollegen durch eine »weniger gefällige, widerborstigere, dabei unmittelbar zugängliche Tonsprache« (Zitat Berliner Festspiele 2019). Er schrieb viele Werke für Orchester und Blasorchester, Chöre, Orgel, auch für Carillon (Turmglockenspiel) und viele andere Instrumente. Sein umfangreiches Werk umfasst Opern und andere Bühnenwerke, Kammermusik, Musiktheater und Filmmusik.



**Pari Intervallo** für Blockflötenquartett (1976/80) von Arvo Pärt ist ein Werk ohne festgelegte Besetzung. Es gibt Fassungen des Komponisten für Orgel, Blockflötenquartett, Posaune und Streichorchester, Saxophonquartett, Klavierduo, 4 oder 8 Celli. Es entstand nach einer großen Krise mit langer Schaffenspause »und wurde mit einer völlig neuen Technik, der Pärt bis heute treu geblieben ist, komponiert. Er nennt sie ›tinnabuli‹ (vom Lateinischen: kleine Glöckchen), Klänge, die durch bestimmte Kombinationen mit gewissen Resonanztönen entstehen. »Pari intervallo« von Arvo Pärt ist ein Stück absolute Musik jenseits von Raum und Zeit und völlig losgelöst von jeder instrumentalen Gebundenheit.« (Beschreibung der Noten auf [www.loebnerblockfloeten.de](http://www.loebnerblockfloeten.de))

**Melodie** für Blockflöte und Klavier von Louis Andriessen (1972/4)

Dieses einsätziges Werk für Blockflöte und Klavier hat eine Länge von ca. 25 Minuten. »Man spiele dieses Stück sehr leise und mit großer Konzentration« steht in den Anmerkungen zur Ausgabe. Die beiden Stimmen sind zum großen Teil unisono, Klavier und Blockflöte sollen wie ein Instrument klingen. Abweichungen durch Vorschläge nur eines Instruments, durch Glissandi der Flöte und durch rhythmische Verschiebungen unterbrechen die Verschmelzung. Es gibt eine Aufnahme des Werkes auf YouTube, gespielt von Frans Brüggen und Louis Andriessen. Unbedingt anhören!

» »**Clapping Music**« für 2 Spieler (1972) von Steve Reich wurde aus dem Wunsch komponiert, ein Stück zu schreiben, für das lediglich der menschliche Körper als Instrument erforderlich ist. Der erste Spieler wiederholt das aus zwölf Schlägen bestehende Muster durchgehend, während es der zweite Spieler jeweils taktweise um 1/8 Wert verschiebt und damit verschiedene rhythmische Kanons schafft; am Schluss gelangt er mit dem ersten Spieler wieder ins unisono«. (Zitat der Ausgabe entnommen)

**CDs:**

Constellations – Minimal Music for Recorder. Sarah Jeffery. Samsong Productions (2018).

Colors of Minimal-Music. Ute Schleich – Blockflöten. Conditura, conrec012 (2020).

Minimal flute. Werke von Steve Reich, Philip Glass und Terry Riley. Querflötist: Hans Balmer. Fontastix (2010).

Kasseler Avantgarde-Reihe III. Mieroprint, EM6004 (2010) (Hier enthalten ist das Stück »Mural«.)

Yamamoto Perpetuo, Violinfassung von Yamamoto Perpetuo. Chas Spruill, Violine solo. Supertrain Records 008 (2019).

Michael Nyman – String Quartets No. 5 & 4. The Smith Quartet. MNRCD 14, Chamber Music Vol. III (2017).

## Links

<https://www.youtube.com/watch?v=RIRdZu9oM7o>

Steve Reich: »Vermont Counterpoint« for Flute. Roberto Alvarez (flute)

<https://www.youtube.com/watch?v=1EQjO2yrWyc>

»Clapping music« mit Steve Reich und Kristjan Järvi

<https://www.youtube.com/watch?v=Y7SON-XzrU>

Philipp Glass: »Minimal-Prelude« for Recorder. (Played)by Karel van Steenhoven

<https://www.youtube.com/watch?v=rezZowxSJXo>

Markus Zahnhausen: »Minimal Music«. Vincent Lauzer

<https://www.youtube.com/watch?v=xMYKvGeAelk>

»Melodie« von Louis Andriessen für Blockflöte und Klavier

<https://www.youtube.com/watch?v=XF320KEacdY>

Introduction and how to play »Austro«, by Sarah Jeffery

[https://www.youtube.com/watch?v=VaSc\\_10oxl0](https://www.youtube.com/watch?v=VaSc_10oxl0)

Fulvio Caldini: »Clockwork toccata« mit dem Quartet New Generation

<https://www.youtube.com/watch?v=QG7RJZOOuUI>

Mischa Käser: »Dupuy Tren«, mit dem Trio aXolot

<https://www.youtube.com/watch?v=mDgBgMTxDel>

Sarah Jefferys CD »Constellations«

<https://www.cec-music.de/projects/ute-schleich/>

Ute Schleichs CD »Colors of Minimal Music«

## Bücher

Ulli Götte, Minimal Music. Geschichte – Ästhetik – Umfeld (Wilhelmshaven: Heinrichshofen-Bücher, 2014)

Ulli Götte, Minimal Music. Musikpraxis in der Schule (Kassel: Gustav Bosse Verlag, 2002)

Katrin Reiners, Minimal Music. Aspekte ihrer Entstehung, Entwicklung, Faktur, Ästhetik und Rezeption (Bachelor-Arbeit; GRIN Publishing, 2012)

Wim Mertens, American Minimal Music. La Monte Young, Terry Riley, Steve Reich, Philip Glass (London: Kahn & Averill, 2006)